



## **Gemeinsame Pressemitteilung zum Thema Forsteinrichtungswerk**

Am 25. April ist der internationale „Tag des Baumes“. Dieser symbolhafte Tag hat seinen Ursprung im 19. Jahrhundert in Nebraska. Der amerikanische Journalist Julius Sterling Morton hatte per Resolution die Regierung von Nebraska aufgefordert, einen „Tag des Baumes“ auszurufen. Daraufhin wurde per Gesetz ab 1885 der 25. April zum „Tag des Baumes“ erklärt. Die Vereinten Nationen beschlossen diesen Tag im Jahr 1951 und in Deutschland wurde erstmals am 25. April 1952 von Bundespräsident Theodor Heuss zusammen mit dem Präsidenten der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Bundesminister Robert Lehr, ein Ahorn im Bonner Hofgarten gepflanzt. Der „Tag des Baumes“ soll die Bedeutung des Waldes für den Menschen in Bewusstsein halten.

Vielen Geesthachter Bürger\*innen und Politiker\*innen liegt der Wald ebenfalls sehr am Herzen. Daher waren die Fraktionen von BÜNDNIS 90/ Die Grünen, SPD, BfG und DIE LINKEN froh, dass nach mehreren Ausschuss-Absagen aufgrund der Corona-Pandemie im letzten Ausschuss für Umwelt und Energie (22.03.2021) der gemeinsame Antrag mit Festlegung der Ziele für die Forsteinrichtung 2021 beschlossen werden konnte. Das Forsteinrichtungswerk ist das gesetzlich vorgeschriebene Planungsinstrument für die Waldbewirtschaftung des Geesthachter Stadtwaldes der nächsten 10 Jahre. Die Fläche umfasst insgesamt ca. 260 ha. Wesentliche Teile sind der Hangwald (135 ha) und das Naturschutzgebiet Besenhorster Sandberge (121 ha) und kleinere Flächen in und um das Stadtgebiet. Die Stadt Geesthacht ist in den letzten 20 Jahren bei der Formulierung der Ziele der Waldbewirtschaftung sehr fortschrittlich gewesen. Der Umbau des Stadtwaldes von den Kieferanpflanzungen nach dem 2. Weltkrieg zu einem Mischwald ist zielkonform erfolgt. In der vergangenen Forsteinrichtungsperiode wurden rd. 130.000 Buchen, 7.000 Eichen sowie 2.500 Wildapfel und -kirsche gepflanzt - auch um die invasive nordamerikanische Spätblühende Traubenkirsche zu verdrängen.

In letzten Jahren hat man die Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels in Deutschland deutlich gespürt. Die Wälder leiden zunehmend unter den Dürreperioden und vielerorts ist der Wald in einem desolaten Zustand. Daher waren sich diese Fraktionen einig, dass in der neuen Planungsperiode die Herausforderungen des Klimawandels sowie die dramatisch schwindende Artenvielfalt viel stärker berücksichtigt werden müssen. Dabei soll



die Funktion des Stadtwaldes als Naherholungswald für die Bürger\*innen weiterhin in vollem Umfang erhalten bleiben. Da sich die Einnahmen aus dem Holzverkauf im Verhältnis zu den Kosten auf einem niedrigen Niveau befinden, sollen diese weiter in der Zielformulierung zurücktreten. Das neue Forsteinrichtungswerk soll sich demnach an den Prinzipien der „Naturnahen Waldnutzung“ des Stadtwaldes Lübeck (Lübecker Konzept) orientieren. Es beinhaltet zudem ein Einschlagsmoratorium von 5 Jahren, sowie einen Prüfauftrag, ob auch der Geesthachter Wirtschaftswald mit den Zielen der „Naturnahen Waldnutzung“ unter Naturschutz gestellt werden kann. Die Besenhorster Sandberge sind bereits unter Naturschutz gestellt. Für dieses Fauna-Flora-Habitat-Gebiet besteht ein Managementplan.

„Mit dem „Lübecker Konzept“ gehen wir kein Experiment ein, sondern es ist ein bewährtes Waldkonzept, das seit einem Vierteljahrhundert in Lübeck gelebt wird und in dieser Zeit wissenschaftlich eng begleitet wurde“, so Sonja Higgelke von BÜNDNIS 90/ Die Grünen. Das Lübecker Konzept sieht u.a. vor, möglichst wenig einzugreifen und eine möglichst große Naturnähe zu entwickeln. Greenpeace unterstützt dieses Waldkonzept und es wurde 1998 vom Bundesumweltministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit für vorbildliches Management im Sinne der Agenda 21 und im Jahr 2018 mit dem B.A.U.M.-Umweltpreis ausgezeichnet. Städte wie München, Berlin oder Göttingen haben dieses Waldkonzept übernommen. Mit der möglichst großen Naturnähe des Geesthachter Stadtwaldes soll eine bessere Anpassungsfähigkeit auf die Klimaveränderungen erreicht werden. Dafür werden Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft - hauptsächlich mit natürlicher Wiederansamung - gefördert. Das sind Baumarten, die sich ohne menschlichen Einfluss in dieser Region von Natur aus durchgesetzt hätten. Baumarten, die hier von Natur aus hier nicht vorkommen, werden hingegen nicht gefördert. Wichtig für ein feucht-kühles Waldinnenklima ist, dass mehr Totholz im Wald verbleibt und größere Auflichtungen unterbleiben. Dadurch kann sich der Wald vor Dürre- und Hitzeperioden schützen. Das Totholz ist zudem ein unverzichtbarer Lebensraum für zahlreiche Vogel- und Insektenarten. Für Volker Harburg von BfG ist insbesondere der bisherige Einsatz der Harvester im Stadtwald ein Dorn im Auge: „Das Befahren der Waldwege und Rückegassen verursacht eine Bodenverdichtung, die die Versorgung der Bäume und die Waldgesundheit deutlich verschlechtert“. Im Lübecker Stadtwald werden hingegen keine Harvester eingesetzt. Nach dem Beschluss des Umweltausschusses soll in den nächsten 5 Jahren - außer der gesetzlichen Verkehrssicherungspflicht und einigen formulierten Ausnahmen - kein Einschlag erfolgen. Laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gehen Fachleute von



einem Schadhholzbefall von 171 Millionen Kubikmeter und einer Fläche von 277.00 Hektar zum Stichtag 31.12.2020 aus. Auch vor diesem Hintergrund macht es keinen Sinn, gesunde Bäume zu fällen. Diese Bäume sollen lieber die grüne Lunge der Stadt sein, für ein feuchtes Waldinnen- und angenehmes Stadtklima sorgen und CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre im Zuwachs speichern. Dieses Einschlagsmoratorium wird nach 5 Jahren von einem unabhängigen Forstbüro überprüft und ggf. modifiziert.

Die Fraktionen würden es sehr begrüßen, wenn der Prüfauftrag für die gesamte Unterschutzstellung des Geesthachter Stadtwaldes erfolgreich ist. Werner Flindt von der SPD bekräftigt, dass die Bürger\*innen aus dem Wald nicht ausgesperrt werden sollen: „Der Wald und die Natur sollen erlebbar sein und bleiben. Schöner kann man sich nicht so direkt vor der Haustür erholen. Ich wünsche mir, dass meine Enkelkinder noch mit ihren Enkelkindern durch einen gesunden und umweltresistenten Wald gehen können, genauso, wie ich es mit meinen Großeltern getan habe“. Der Schutzzweck dieses Naturschutzgebietes wäre die ökosystem-orientierte Behandlung des Stadtwaldes nach dem Lübecker Konzept. Im Stadtwald von Göttingen ist dieses bereits vor Jahren geschehen. Vorteil ist, dass diese Maßnahmen dann als Naturschutz-Pflegemaßnahmen ausgeführt und vom Land finanziert werden könnten.

Christoph Hinrichs von DIE LINKE freut sich über das Erreichte in Geesthacht und erhofft sich weitere Nachahmer von öffentlichen Waldeigentümern.

„Die Natur ist immer noch der beste Förster“, so abschließend Dr. Friedhelm Ringe, Ausschussmitglied von BÜNDNIS 90/ Die Grünen.

Nun muss noch die Ratsversammlung dem neuen Forsteinrichtungswerk zustimmen.

Für die Fraktionen

DIE GRÜNEN  
Sonja Higgelke

SPD  
Werner Flindt

BfG  
Volker Harburg

DIE LINKE  
Christoph Hinrichs